

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämliche Fremdenliste.**

Nr. 48.

Dienstag, den 23. April 1907.

43. Jahrgang.

Rundschau.

— Seine Majestät der König hat dem Flachsenmeister Müller in Altensteig für die mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille in Silber verliehen.

Stuttgart, 19. April. Die Finanzkommission bewilligte auch in der heutigen Sitzung die für die Unterbeamten der Eisenbahnen von der Regierung vorgeschlagenen Aufbesserungen bei den Lokomotivheizern 1. und 2. Klasse und den Oberbahnwärttern durch Streichung der untersten Stufe mit 1000 Mt., bei den Haltestellenvorsehern, sowie den Weichen- und Stationswärttern, ferner den Stationsdienern je durch Streichung der Stufen mit 850 und 950 Mt. und endlich bei den Bahnwärttern durch Streichung der Stufen von 750 und 850 Mt. Die vorliegenden Petitionen wurden der Regierung mit folgenden Empfehlungen übergeben: Das Gehalt der Lokomotivführer und Anwärter um Erhöhung des Tagelohns und der Lokomotivheizer 1. Klasse um Erhöhung des Anfangsgehalts zur Erwürdigung, die Bitte der Lokomotivheizer 2. Klasse, welche Hilfsführer sind, um Pensionsberechtigung für ihre Zulage von 400 Mt. und diejenigen welche nicht Hilfsführer sind, um Erhöhung ihres Endgehalts je zur Berücksichtigung, die Bitte der Oberbahnwärtter um Verbesserung ihres Gehaltes und um Aenderung ihres Titels zur Erwägung, der Weichen- und Stationswärtter, sowie der Stationsdiener, endlich der Bahnwärtter um Erhöhung des Endgehalts zur Berücksichtigung. Die Titel für das unständige Personal wurden ohne Veränderung genehmigt und die Bitte der Guterboden-, Bauamts- und Stationsarbeiter um Einführung der neunstündigen Arbeitszeit und Beseitigung des Prämiensystems der Regierung unter Ablehnung des Antrags auf Berücksichtigung zur Erwägung überwiesen. Hierbei teilte der Minister mit, daß zu der im Etat vorgesehenen Verbesserung der Löhne infolge der jetzt erst fertiggestellten Lohnordnung eine weitere, sehr erhebliche Ausgabe entstehen werde. Im Etat war für die Besserstellung im Jahre 1907 vorgesehen 95000 Mt., hinzu infolge der neuen Lohnordnung 842000 Mt. zusammen im Jahre 1907: 1792000 Mt. Im Jahre 1908 waren vorgesehen: 750000 Mt., infolge der neuen Lohnordnung 657000 Mt., zusammen im Jahre 1908: 1407000 Mt. Die Kommission erklärte sich bereit, diese Mehrausgabe zu bewilligen. Weiterhin wurde bei dem Titel Fahr- und Nachtgelde der Antrag angenommen, die K. Staatsregierung zu ersuchen, die Umwandlung des als ersparnisfähig betrachteten Teils der Fahrgebühren in feste Bezüge zu erwägen.

Stuttgart, 19. April. Zu der diesjährigen Landesversammlung der Deutschen Partei am Sonntag den 28. April hat der Führer der nat.-lib. Partei des Reichs, Baffermann, sein Erscheinen zugesagt u. einen Vortrag neben Reichstagsabg. Prof. Weigel-Eplingen übernommen.

Stuttgart, 19. April. Die Arbeiten im neuen Tiergarten, der seiner Vollendung entgegengeht, werden trotz der ungünstigen Witterung

sehr beschleunigt; von morgens bis abends treffen gegenwärtig fortgesetzt Tiertransporte ein, die von Holland, Oesterreich, Ungarn und aus Deutschland ihren Abgangsort haben. Die Tiere fühlen sich in den praktisch und gut eingerichteten Käfigen und Unterkunftsräumen ganz wohl und munter. Es wird ihnen die denkbar beste und aufmerksamste Pflege zuteil. Herr Widmann wird seinen Tiergarten am 28. April dem allgemeinen Besuche öffnen.

— Nachdem die Württ. Regierung ihren früheren direkt ablehnenden Standpunkt in der Landeskarten-Frage verlassen hat und neuerdings zu dem Beschlusse kam, (trotz der am 1. Mai in Kraft tretenden neuen Personentariife) die Landeskarten bis Ende September 1907 beizubehalten, ist zu hoffen, daß dieselben auch ferner erhalten bleiben. Aus diesem Grunde hat bereits eine lebhaftige Agitation für die Erhaltung der Landeskarte eingesetzt. Wie wir erfahren haben, sind von einem in Ulm bestehenden Komitee folgende Schritte unternommen worden. Am Landtag und Regierung wurde eine Eingabe gerichtet, mit der Bitte, das Verlangen weiter Volkskreise um fernere Beibehaltung der Landeskarten zu unterstützen. In dieser Eingabe ist neben der verkehrsfördernden und für bestimmte Berufskreise sozial wirkenden Seite besonders auch auf die gute finanzielle Wirkung der Landeskarte für den Staat auch bei den schon bestehenden Preisen hingewiesen. Um jedoch einen Wegfall der Landeskarte zu vermeiden, wurde eine mäßige Preiserhöhung in Kauf genommen werden. Ferner hat das Komitee mit sämtlichen Vereinen des Landes, wie Handels- u. Handwerkskammern, Handels- u. Gewerbevereinen, Kaufmännischen Vereinen, Fremdenverkehrs-, Bodensee-, Schwarzwald- u. Schwäb. Albvereinen behufs weiterer gemeinsamer Förderung der schwebenden Frage zum Zwecke der Sammlung von Unterschriften für eine Massenpetition an Landtag und Regierung Fühlung genommen. (Wie aus dem Bericht über die Sitzung der Finanzkommission der Zweiten Kammer zu ersehen ist, hat sich diese für die Beibehaltung der Landeskarten bis 30. April 1908 ausgesprochen.)

— Zur Landeskarte wird dem „Schw. M.“ aus kaufmännischen Kreisen geschrieben: Bei den Erörterungen über die Landeskarte und deren Beibehaltung über den 1. Mai hinaus wird nach der Ansicht und Erfahrung vieler württembergischer Industrieller und Gewerbetreibender allzusehr Rücksicht genommen auf Gruppen, deren Interessen sich, wenigstens in bezug auf die Landeskarte, keineswegs immer mit denen der Touristen und besonders des württ. Handels decken. Insofern nicht auch andere Bundesstaaten und Eisenbahnverwaltungen, besonders unsere benachbarten, gleiche Vorteile bieten, haben die württ. Industrie und das einheimische Gewerbe Schaden durch die scharfe Konkurrenz nichtwürttembergischer Firmen, deren Vertreter am billigen Geld im Land herumfahren können. Dem Vertreter eines württ. Hauses ist es dagegen nicht möglich, z. B. Bayern, Hessen, Elsaß, die Rheinlande, Sachsen etc. ebenso billig bereisen zu lassen. Er muß eine Geschäftsreise

in den genannten Gegenden nahezu 5mal so hoch bezahlen, als z. B. ein in Württemberg reisender norddeutscher Kollege, dessen Firma unser Ländchen oft nur wegen der Landeskarte besuchen lassen kann. Gestand doch dieser Tage dem Einsender der Chef einer norddeutschen Firma, daß er Württemberg nur durch die Landeskarte habe besuchen können und nach Eingehen derselben Württemberg nur schriftlich weiter bearbeiten werde, nachdem er sich eine dauernde Bekanntschaft erworben habe. Mit dem Kilometerheft ist die Landeskarte nicht ganz zu vergleichen, denn der Wert eines solchen kann nicht 5—10mal überfahren werden, wie der der Landeskarte.

Calw, 20. April. Am Marktplatz ist heute früh das Haus und Warenlager des Kaufmanns Wick niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

— Assessor E. Zehle, Mitherausgeber der „Deutschen Kolonialpost“ hielt kürzlich einen Vortrag über „Englische Weltpolitik“. Den Ausführungen des Redners ist zu entnehmen: Die englische Regierung gibt den englischen Kolonien möglichst bald in allmählich sich steigendem Umfang die Selbstverwaltung. Warum? Die sich selbst regierenden Kolonien haben das Streben nach Zusammenschluß. Das hat sich in Australien, in Kanada-Quebec gezeigt das zeigt sich nunmehr in Südafrika, wo der in der neuen Kolonie Transvaal zum Premierminister gewählte frühere Burengeneral Botha den Zusammenschluß der Kapkolonie mit Natal, dem früheren Oranjesfreistaat und Transvaal zu den Vereinigten Staaten von Südafrika unter britischer Flagge befürwortet. Diese Kolonien mit eigener Regierung zeigen aber nach der Föderation sofort auch imperialistische Bestrebungen, so Australien die Tendenz nach den Inseln der Südsee, Neuseeland nach den Fidjijinseln, Kanada nach Westindien sich auszudehnen. Dies wird aber Zusammenstöße mit fremden Mächten im Gefolge haben, wie der Streit um die Hebriden bereits gezeigt hat. Eine Folge davon wird sein, daß diese selbständigen englischen Kolonialreiche gezwungen sind, an den militärischen Schutz Großbritanniens zu appellieren; sie werden deshalb auch zu den Lasten von Heer und Flotte beitragen müssen, dafür aber in dem neu zu bildenden Reichsrat Sitz und Stimme haben. Ein solcher frei erwählter, aus allen Teilen der englischen Welt sich rekrutierender Rat wird voraussichtlich künftig die auswärtige Politik Englands leiten; die inneren Angelegenheiten bleiben dem englischen und den Kolonialparlamenten überlassen. Der ewige Friede, sagt der Engländer, ist Zukunftsmusik, das 20. Jahrhundert wird den Streit der Nationen um die Ausdehnung und Abgrenzung ihrer Einflusssphären sehen. Zu diesem Kampf schließen sich die englischen Reiche jetzt enger zusammen; in diesen Tagen wird in London auf der britischen Kolonialkonferenz der Grund gelegt zum Bau einer Zitadelle des freien Engländerturns. — In der sich anschließenden Besprechung wurde namentlich die Neuanwendung auf unsere deutsche Kolonialpolitik erörtert.

Freudenstadt, 20. April. Wie verlautet, wird Se. Maj. der König von Württemberg in den ersten Tagen des Monats Mai im Schwarzwaldhotel Wohnung nehmen, um wie in früheren Jahren der Auerhahnjagd obzuliegen. Unter seinen Jagdgästen wird sich u. a. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz befinden.

Maulbronn, 17. April. (Unentgeltliche Führung durch die Klosterräume.) In der württemb. Kammer ist bekanntlich der Wunsch ausgesprochen worden, daß künstlerisch und geschichtlich bedeutende Stätten und Gebäude unentgeltlich zugänglich sein sollten. Von den Ministerien wurden die Entscheidungen und Anordnungen in dieser Richtung getroffen. Es wird den Besuchern Maulbronn erwünscht sein, zu erfahren, daß dies auch hinsichtlich Maulbronn insofern zutrifft, als vom 1. Mai bis 1. Oktober an den Sonntagen von 11 bis 12 Uhr unentgeltliche Führung durch die Klosterräume (Kirche, Kreuzgang, Refektorien) in Gruppen bis zu 20 Personen stattfindet. Für die Besichtigung zu andern Stunden und an andern Tagen sind die Preise für die Führung so geregelt: 1 Person 50 Pfg., 2—5 Personen 1 Mk., jede weitere Person 20 Pfg., Gesellschaften bis zu 20 Personen 3 Mk., Vereine und Schulen die Hälfte. Während des Gottesdienstes sind die Klosterräume natürlich nicht zugänglich.

Tübingen, 19. April. Das Landgericht Tübingen verurteilte eine Ehefrau aus Ebhausen bei Nagold zur Herstellung der häuslichen Gemeinschaft, weil sie, 1903 verheiratet mit einem aus Wionhardt (Pforzheim) gebürtigen Mann und nach einem Monat getrennt, seit 4 Jahren sich geweigert hatte, demselben nach Pforzheim zum Betrieb eines Milchgeschäfts zu folgen. „Er solle zu ihr aufs Land ziehen und dort schaffen und erwerben, in der Stadt müsse sie bittere Not leiden.“ Nachweisbar war aber das Milchgeschäft in Pforzheim (vom Bruder des Mannes mitbetrieben) einträglich und hinreichenden Verdienst abwerfend. Nach § 1354 B.G.B. gewann der Mann den Prozeß, da er den Wohnort zu bestimmen hat. Die Kosten werden ihr Heiratsbeibringen von 1100 Mk. wohl aufzehren.

Sträßburg, 19. April. Die Eröffnung der elektrischen Bahn von Münster auf die 1139 m hohe Schluchthöhe wird mit Beginn des nächsten Monats erfolgen, die Probefahrten werden eifrig fortgesetzt. Es müssen jedoch noch große Schneemassen beseitigt werden. Die Fahrt von Münster auf die Schlucht dauert 57 Min. An den Wochenagen werden im Sommer täglich 4 Züge fahren, an den Sonn- und Festtagen die doppelte Anzahl.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 20. April. Ueberall, wo man hinblickt, fleißige Arbeit. Man merkt, daß der Beginn der Kurzeit mit raschen Schritten heranrückt. Eine ganze Reihe von Reuerungen und Verbesserungen, an deren Vollendung die letzte Hand angelegt wird, werden unsern Gästen argenehm in die Augen fallen. So ist u. a. der bisherige Musikpavillon in die Anlagen beim Theater versetzt und an seine Stelle ein neuer, größerer getreten, und im neuen Schwimmbad an der Olgastraße die Männerabteilung vollendet, welcher übrigens, bis die Frauenabteilung ausgeführt ist, zu gewissen Zeiten auch den Frauen zugänglich sein wird. Die Einrichtung ist eine durchaus geschmackvolle, den modernen Anforderungen entsprechende. — In diesen Tagen wurde mit den ersten Arbeiten für die Bergbahn begonnen. Zunächst wird der Zugang zu ihrem Ausgangspunkte innerhalb der Stadt hergestellt und zu diesem Zwecke das Haus neben dem Adler durchbrochen. Man hofft, bis Mitte oder Ende Oktober mit der Erbauung der Bahn fertig zu werden. Die Arbeiten sind der bekannten Tiefbaufirma Baresel in Untertürkheim und der Esslinger Maschinenfabrik übertragen.

— Die Hauptversammlung des Württembergischen Schwarzwaldvereins findet am Sonntag den 12. Mai, vormittags 11 Uhr, im Saal des Hotels „Bellevue“ in Herrnsalb statt.

X Wildbad, 23. April. Der voriges Jahr ins Leben gerufene Kurverein hielt gestern im Gasth. z. „Sonne“ seine jährliche Generalversammlung ab. Dabei wurde unter lebhafter Beteiligung der Mitglieder eine Reihe von Fragen erörtert, deren Beachtung dem hiesigen Plage von großem Nutzen sein wird. Es ist daher bedauerlich, daß die Mitglieder des Vereins nicht zahlreicher vertreten waren. Mancher hätte sich davon überzeugen können, daß die Vereinsleitung in der kurzen Zeit eines Jahres fleißig und zweckdienlich gearbeitet hat und daß die erhofften Erfolge zum Teil jetzt schon bemerkbar sind. Man sollte meinen, daß dem von allen Sachverständigen längst als dringendes Bedürfnis erkannten Kurverein von dem Gros der Einwohnerschaft, insbesondere von den Vertretern der Geschäftswelt, ein lebhaftes Interesse entgegengebracht würde. Zunächst gab der Vorsitzende, Herr Stadtschultheiß Bährner, einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahr. Er betonte, daß der „Führer“, den der Verein herausgegeben, überall eine freundliche Aufnahme gefunden habe, und erblickt in ihm mit Recht ein hervorragendes Propagandamittel für Wildbad. Alljährlich werden 10 000 Exemplare nach allen Richtungen hin ausgegeben, in 10 Jahren also schon die stattliche Zahl 100 000; es lasse sich denken, daß dadurch mancher, der seither von unserem Bad wenig oder gar nichts gewußt, in belehrender Weise auf dasselbe aufmerksam gemacht werde und daß auf Grund dessen sich viele entschließen, es auch einmal mit den hiesigen Thermen zu probieren. — Redner geht sodann auf das von dem Kurverein eingerichtete „Verkehrsbureau“ über, das voriges Jahr von den Kurgästen als eine sehr zweckmäßige Einrichtung empfunden und dankend anerkannt worden sei; während der Hochsaison habe dasselbe zuweilen eine Tagesfrequenz von 100 und mehr Personen aufzuweisen gehabt. Der Vorstand teilt mit, daß die Leitung des Vereins auch heuer wieder für diesen Posten in der Person des Postsekretärs a. D. B. Bigleb einen sprachkundigen, geeigneten Mann gefunden habe. — Der Vorsitzende kommt sodann auf die heutzutage im Geschäftsleben so notwendige Reklame zu sprechen. Er gibt bekannt, daß in dieser Richtung jetzt weit mehr als früher geschehen könne und werde. Seither seien zu diesem Zweck jährlich etwa 8000 Mk. verausgabt worden, im vorigen Jahr und künftig werden hiezu ca. 17 000 Mark verwendet werden. — Der Redner teilt des weiteren mit, daß das Reisebureau ca. 900 Führer und daß die Firma Rud. Woske allein 350 „Führer“ in ihren Filialen abgegeben habe und daß sie, wie sie schreibt, künftig noch weit mehr abzugeben in sichere Aussicht nehmen dürfe. Der Vorstand der noch vorrätigen 1500 Führer wird in den nächsten Tagen an deutsche Kurorte erloschen und ist dann damit die volle Zahl von 10 000 Führern zur Verteilung gelangt. Der Kgl. Badverwaltung, die fortgesetzt durch anerkennenswerte Neuerungen und Verbesserungen an der Hebung Wildbads arbeitet, spendet der Vorstand warmen Dank und Anerkennung. Auch die Stadtverwaltung habe im letzten Jahr große Opfer gebracht durch die Herstellung einer neuen Wasserleitung, durch die Erstellung eines neuen Elektrizitätswerks u. a. Sie habe diese großen Opfer bringen müssen, damit der Betrieb in den Hotels u. s. w., wo früher der Mangel an Wasser sich geltend gemacht habe und Störungen bei den Aufzügen vorgekommen seien, den modernen Anforderungen durchaus gerecht werden könne. — Die Rechnungsablage des Vereinsklassiere, Herrn Uimer, wies Mk. 2717.17 Einnahmen und Mk. 2814.— Ausgaben, somit ein Defizit von rund 96 Mk. auf. Letzteres sei eine Folge von den außerordentlichen Auslagen des Gründungsjahres — künftig glaube man bestimmt darauf rechnen zu dürfen, daß Soll und Haben zum mindesten sich decken werden. — Nachdem die Neuwahlen vollzogen worden waren, deren Ergebnis war, daß die Vereinsleitung in der Hauptsache denselben Personen, welche sie seither inne hatten, wieder anvertraut wurde, dankte

Herr Stadtpfarrer Auch der Vorstandschafft in anerkennenden Worten für die fruchtbare Tätigkeit. Er gedachte sodann der stillen aber überaus wirksamen „Reklame“, die Herr Hofphotograph Blumenthal durch die Vorführung seiner prächtigen Schwarzwaldbilder, die überall die größte Bewunderung und warmen Beifall hervorgerufen, ausübte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Kurverein für die Folge wirtschaftlich so gestellt sein möge, daß er die selbstlose Tätigkeit des Herrn Blumenthal nicht nur mit Dankworten, sondern auch mit klingender Münze anerkennen könne. Besonders anregend u. reichhaltig gestaltete sich die Debatte, als man bei dem Kapitel „Wünsche und Vorschläge“ angekommen war. Wir wollen davon nur die wichtigsten erwähnen: Obenan steht das immer dringender werdende Bedürfnis nach einem Kurhaus. Jedes kleine Bad hat ein solches aufzuweisen. Hier fehlt es leider noch, und oftmals hört man die lautesten Klagen darüber, daß die Gäste besonders an Regentagen mehr oder weniger an das Zimmer und auf die Gasthäuser angewiesen seien. Besonders nachdrücklich stellte Herr Stadtschultheiß Bährner diese Forderung auf und wir müssen ihm darin Recht geben, daß wir mit allen Mitteln die Erstellung eines solchen anstreben müssen. Sehr förderlich, wurde von Herrn Fabrikdirektor Schnitzer geltend gemacht, wäre unserem Wildbad eine direkte Wagenverbindung von Berlin und Hamburg, was wiederum zweifelsohne sehr richtig ist. Herr Stadtschultheiß Bährner meinte, das ließe sich vielleicht durch eine Verbindung mit maßgebenden Faktoren der Stadt Pforzheim erreichen, die sehr viel mit Berlin und auch mit Hamburg verkehren; in erster Linie müsse aber seitens des Kurvereins dafür gesorgt werden, daß durch eine zielbewußte Reklame die Frequenz am hiesigen Plage sich steigern. Wenn einmal die Bedürfnisfrage nach besseren Zugverbindungen und direkten Wagen mehr als seither betont werden könne, dann werde man der Verwirklichung auch dieses berechtigten Wunsches näher kommen. Weitere Redner machten geltend, daß man durch eine Verlängerung der Theaterspielzeit, durch Abhaltung von Kinderfesten u. a. noch manches zur Förderung des hiesigen Baubens tun könne. Auch an die Schaffung eines geeigneten Plakats wurde gedacht. Betreffs der Wohnungsfrage wurde geltend gemacht, daß es sich besonders während der Hochsaison empfehlen dürfte, eine jeden Tag wieder neu aufzulegende Wohnungsliste (gedruckt) auszugeben. Wir sehen — die Verhandlungen trugen den Stempel praktischer Erwägung und reicher Anregung. Die Debatte, an der sich insbesondere die Herren Sanitätsrat Dr. Hausmann, Stadtpfarrer Auch, Lehrer Monn, Direktor Schnitzer und W. Wörner beteiligten, brachte manche klärende wichtiger Fragen unserer Badstadt. Wir dürfen hoffen, daß die Weiterentwicklung des hies. Kurvereins zum Segen für unser Wildbad sich vollziehe. Den Männern aber, die so recht die „Arbeitsbienen“ in diesem neuen Verein sind, gebührt nicht bloß aufrichtiger Dank sondern vor allem auch wirksame Unterstützung.

Unterhaltendes.

Teuer erkaufft.

Erzählung von Ida von Conring.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich habe ihr nie erlaubt, zu tanzen, oder allein auszugehen, denn ich sah, wie die Leute sie anstarrten und wie sie überall auffiel. Meine Aelteste hat viel mehr Freiheit gehabt, als freilich, die ist auch die Vernunft selber. Wie hat meine Frau oft geredet und gescholten, wenn ich darauf hielt, daß Meta Abends nicht allein auf der Straße sein durfte, daß ich ihr auch nicht erlaubte, mit ihren Freundinnen ins Theater oder ins Konzert zu gehen. Nein, sagte ich — ich tu's einmal nicht — das Mädchen ist schön, und das weiß sie auch — besser bewahrt als beklagt. Man ist wohl all das Leichtlebige, das in ihr liegt, in die Höhe geschossen. Was habe ich mit ihr für Not ge-

habt, als sie noch in die Schule ging! Ge-lernt hat sie bitter wenig — immer wußte sie sich darum zu drücken, und meine Frau steckte mit ihr durch. Hoffentlich hat sie nun ein bißchen Weisheit aufgepickt in dem großen Paris. Na, Herr Konjul, wir wollen uns erst mal freuen, daß sie wiederkommen, für das weitere sind wir ja auch noch da. Man muß sich auch nicht im voraus zu viel Sorgen machen."

"Aber, was ich sagen wollte," fuhr Möller fort, "ich habe noch gar nicht gratuliert zum ersten Enkel! Wie geht's denn der jungen Mutter? Das ist wohl eine Freude gewesen, eine erste, gottgesandte Freude! — Die Hände der Männer ruhten fest ineinander. — "Ja, das war's!" Der Konjul strahlte, als er von Mutter und Kind sprach. "Meine Tochter ist recht wohl und sehr glücklich über ihren kleinen Jungen. Wann kommen Sie denn, um ihn anzusehen, lieber Möller? Der Doktor meinte, so kräftige Kinder gebe es selten, und der muß es ja wissen. Wenn ich es allein sagte, könnte es wohl ein bißchen parteiisch klingen."

"Kommen Sie doch ins Haus, Herr Konjul, und trinken Sie ein Glas Wein auf die Gesundheit des Enkels!" bat Möller, der zu seiner Betrübniß bemerkte, daß der Konjul recht hingefällig aussah. "Meine Frau wird schelten, daß ich den lieben Besuch habe stehen lassen." — "Nein, nein, danke herzlich, heute nicht. Ich nehme mir an der nächsten Haltestelle einen Wagen. Es ist höchste Zeit, daß ich ins Kontor komme. Grüßen Sie Ihre Frau und lassen Sie sich bald sehen, alter Freund! Ich sage Ihnen, Sie werden sich wundern über den Jungen."

Möller klappte die Gartertür hinter dem eilig davonschreitenden Manne zu und sah ihn kopfschüttelnd nach. "Dem hat das letzte Jahr böß zugefegt. Wie hat der Mann sich verändert! Ja, ja, große Kinder, große Sorgen. Und ich bin überzeugt, wenn Meta sparjam und fleißig sein wollte — ihre eigene Mutter wäre die erste, die ihr's leid machte." Er ging schwerfällig ins Haus, wo seine älteste Tochter, die seit einigen Monaten an einen Photographen verheiratet war, bei der Mutter saß.

Frau Möller brach in großen Jubel aus, als sie von der Rückkehr ihres Lieblings hörte. — "Und Dir hat sie das überhaupt nicht geschrieben?" rief Klara. "Das sieht Meta so recht ähnlich. Ich habe auch in der ganzen Zeit nur einen Brief von ihr gehabt, und das war eine halbe Seite zu meiner Hochzeit." — "Rechnest Du die Kiste mit Geschenken nicht mit? Da sieht man wieder recht, wie undankbar Du bist," rief Frau Möller. "Meta hat es so gut gemeint." — "Weißt Du, Mutter," sagte Klara sehr ruhig, "ich streite mich mit Dir nicht über Meta; Du warst immer vernarrt in ihr schönes

Gesicht. Seit sie nun aber die große Partie gemacht hat, ist mit Dir gar nicht mehr zu reden. Ich kann Dir nur sagen, daß mir ein liebevoller Brief von meiner Schwester und eine Kleinigkeit, die sie mir selbst gearbeitet hätte, mehr Freude gemacht haben würde, als die beiden seidnen Kleider, die ich nicht trage, und die Schmucksachen, die für meine Verhältnisse nicht passen." — "Recht hat sie," sagte der alte Möller und ging, um einer heftigen Erwiderung seiner Frau auszuweichen, zu seinen Blumen zurück.

6.

Kurze Zeit nach Metas Rückkehr wurde ein Töchterchen geboren. Die junge Frau ging in beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische aus dem Ereignis hervor. Eine phantastisch aufgeputzte Wärterin übernahm die Pflege des sehr zarten Ankömmlings, und Richard, der vor Angst um seine Frau fast unzurechnungsfähig gewesen war, fing an, klaren Kopfes seine Berufs-geschäfte aufzunehmen. Es war auch an der Zeit, daß der Konjul entlastet wurde. Der alte Herr war überangestrengt und legte mit Freuden die Bürde auf die jungen Schultern, welche nun endlich zu seiner Hilfe bereit waren. Er zog sich fast ganz vom Geschäft zurück und gönnte sich zum ersten Male in seinem arbeitsreichen Leben lange Ruhestunden bei Mamita.

Richard vermied sichtlich jedes tête-à-tête mit seiner Familie, besonders wich er Ulla aus. Die harmlose, gleichmäßige Heiterkeit, die ihn früher so liebenswürdig gemacht, hatte ihn fast ganz verlassen. Er war oft gereizt, meistens in einer Stimmung krankhafter Empfindlichkeit in Bezug auf Meta und lag gleichsam sortigefest auf der Lauer, ob es Jemand wagen würde, sie zu unterdrücken, oder nichtahnend zu behandeln — obwohl dergleichen niemals vorgekommen war. Die abgöttische Liebe zu seiner Frau schien sich womöglich noch gesteigert zu haben — er sah und hörte nur sie. Das Haus war reizend eingerichtet — besonders Metas Voudoir strahlte in geradegu verchwenderischem Luxus —, jedes Stück darin, von den mit rosa Silberbrokats bezogenen Sofas und Sesseln bis zu den antiken Spiegeln, Bouleschränken und Tischen war ein aus Paris mitgebrachtes Kunstwerk.

Doch schien trotzdem der Reiz ihres schönen Heims auf Meta nur geringe Wirkung zu üben — sie war nur glücklich, wenn sie ausgehen konnte. Auf ihren dringenden Wunsch hatte das junge Paar sehr viele Besuche gemacht — überall, wo es anging. Einige der Patrizierfamilien vermieden allerdings mit einer gewissen Absichtlichkeit jede Begegnung mit den jungen Pfeiffers — in den weitaus meisten Fällen aber wurden sie eingeladen und freundlich aufgenommen. Man achtete die Eltern allgemein zu hoch und hatte Richard zu gern,

um ihn durch den Hinweis auf seine „unglaubliche Heirat“ zu kränken.

Metas Debüt, dem Mamita und Ulla mit banger Sorge entgegenzusehen, verlief recht günstig. Sie trat mit einer gewissen Schüchternheit, die ihr gut stand, auf, war sehr schweigsam, wodurch sie in glücklicher Weise ihre Unwissenheit verborg und sich den vorteilhaften Ruf großer Bescheidenheit erwarb, so daß besonders die älteren Damen und Herren entzückt von ihr waren. Und das um so mehr, als jedermann ein ganz anderes Benehmen erwartet hatte. Natürlich war und blieb ihr Bundesgenosse die ungewöhnliche Schönheit, deren Zauber die wenigsten widerstanden.

In der Familie ihres Gatten zeigte sich Meta weniger fügsam. Mamitas gute Rat-schläge hörte sie lächelnd an, um regelmäßig das Gegenteil davon zu tun, und von der Demut, mit welcher sie als Braut Ullas Worten gelauscht, war wenig übrig geblieben. Die Schwägerinnen sahen sich nicht oft und verlangten auch beide nicht danach. Meta tauchte seelenvergnügt im Strudel der Geselligkeit unter, und Ulla ging fast gar nicht aus.

Heute aber hatte Ulla Richard das Opfer gebracht, sich auf mehrere Stunden von ihrem kleinen Schnez zu trennen. Er gab sein erstes Herrendiner und wünschte, daß Ulla außer Meta und ihrer neuerworbenen amerikanischen Busenfreundin zugegen sein sollte. Meta war darüber sehr ungehalten. Sie hatte es sich weitaus amüsanter gedacht, mit Miß Pinkerton allein zu sein. Ulla war ihr zu ernst, zu feierlich — kurz, es paßte ihr absolut nicht, daß Richard seine Schwester eingeladen hatte. Das junge Paar hatte über diesen Punkt direkt vor dem Eintreffen der Gäste noch eine erregte Auseinandersetzung gehabt, und Richard kam seiner Schwester, die etwas früher eintraf, ganz verlegen entgegen.

Ulla, die keine Ahnung davon hatte, daß sie im Hause ihres einzigen Bruders unwillkommen sein könnte, ließ sich die deforierte Tafel zeigen, bewunderte alles und klopfte dann an der Tür von Metas Ankleidezimmer, um ihre Schwägerin zu begrüßen. Der Anblick, der ihrer harnte, brachte sie etwas aus der Fassung, und zum ersten Male ließ sie sich hinreißen, eine abfällige Bemerkung zu machen: "Aber Meta, Deine Toilette ist für eine kleine Gesellschaft im eigenen Hause absolut nicht passend." — Die junge Frau trug ein pompöses Schleppekleid von Erdberlotem Samt mit prachtvoller Guipüre, das roßige Fleisch der tiefentblöhten Schultern drängte sich aus dem runden Ausschnitte hervor — an den herrlichen Armen und im Haar trug sie Opale, von sprühenden Brillanten umgeben. Meta wurde sehr rot und stieß ihre Schleppe mit dem Fuße zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Zeichnungen auf

4⁰/₀ Deutsche Reichsschatzanweisungen u.

4⁰/₀ Preuss. Staatsschatzanweisungen

à 99⁰/₀

nimmt bis 24. ds. Mts. entgegen.

Vereinsbank Wildbad.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen F. C. Ott in Würzburg

Malaga, Mene'scher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindenberger,

Kgl. Hoflieferant, Eldenburgstraße.

Resten! Resten! Resten!

Die im Laufe des Jahres angesammelten Resten in Wollmouselins, Zefir, Brocat und Cattun passend zu Kinderkleider, Blousen, grosse Kleider, bringe ich spottbillig zum Verkauf.

Meter früher 60 Pfg. jetzt 40 Pfg.

80 " " 60 "

1 Mk. " 75 "

Meter fr. 1.30 u. noch höher jetzt — 90 bis Mk. 1. —

Ph. Bosch, Wildbad.

Seelig's Stern-Kaffee
feinster Kaffee-Zusatz.
Sparmarken in jedem Paket.

Wildbad.
Brüden-Sperre.

Wegen Anstrich der Wildmannsbrücke ist der Fuhrwerksverkehr über dieselbe bis zum 30. April ds. Js. gesperrt.
Den 22. April 1907.
Stadtschultheißenamt:
Baehner.

R. Forstamt Wildbad.
Schlagraum-Verkauf.

Am
Montag, den 29. April 1907
vormittags 7 Uhr
in Wildbad auf der Forstamtskanzlei Schlagraum aus Rottannenbusch, Hohe Dohle, Bunderwegle, Vockstall, Kohlsteigle, Ribhalde, Hint. Pöllert und Kollwasserhof, Bord. Spedenteich, Hint. Langsteig, Ob. Baurenteich, Hint. Wonne und Unt. Lindengrund; geschätzt zu Wellen 200 ausgezählt, 670 nicht ausgezählt; ferner aus Wannen-Pflanzgarten 8 Hausen buchene Reisprügel geschätzt zu 17 Rm.
Abfahrtermin: 1. Septbr. 1907.

Zur Frühjahrspugerei empfehle zum Aufpolieren und Reinigen sämtlicher Möbel

Vogels Möbel-Reinigungs-Tinktur
„Famos“
C. Aberle, sen.
Inh. E. Blumenthal.

Käse! Käse!

Gute, fettstoffige, gelb u. weich schnittige, bis durchreife

la Badsteinkäse

versendet in Kisten von 40 bis 70 Pfd. das Pund zu 33 Pfg. geg. Nachn. franco.

Sch. bemerke, daß die Käse nicht mit Ausschußkäse zu verwechseln sind.

Ad. Dettle, Käser
Kirchheim-Teck.

Stuttgarter
Geld Lotterie
- u. Pferde -

Ziehung garantiert 25. und 26. April 1907
3028 Gewinne mit Mark

95000

Bargewinne

80000

Hauptgewinne

40000

10000

Pferdegewinne

15000

Originallose 2 Mk., 6 Lose

11 Lose 20 Mk., 11 Mk.,

Liste 25 Pfennig empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstr. 6

Telefon Nr. 37,

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei

Wilhelm Fuchslocher.

Johannes Gerhardt,

Jalousien- u. Rolladenfabrik,

Telefon 963, Pforzheim, Kronpr.-Strasse 5,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Jalousien

in der neuesten, bedeutend verbesserten Konstruktion mit selbsttätiger, geräuschloser Stellvorrichtung und ca. 10 cm weniger Lichtversperrung, daher jedem anderen Fabrikat vorzuziehen.

Ältere Jalousien jeder Art können mit dieser Neuerung mit geringen Kosten versehen werden. Auch in Holz- und Stahlblech-Rolläden empfehle mich bestens bei mäßigen Preisen.



Direkter deutscher Post u. Schnelldampferdienst
Personen-Beförderung

nach
allen Weltteilen

vornehmlich auf den Linien

Hamburg- Cherbourg - New York

| | |
|--------------------|-------------------------|
| Hamburg-Brasilien | Hamburg-Portugal |
| Hamburg-La Plata | Hamburg-Central-Amerika |
| Hamburg-Ostafrika | Hamburg-Venezuela |
| Hamburg-Afrika | Hamburg-Kolumbien |
| Hamburg-Canada | Genua-New York |
| Hamburg-Westindien | Genua-La Plata |
| Hamburg-Mexiko | Neapel-New York |
| Hamburg-Cuba | Neapel-Ostafrika |
| Hamburg-Frankreich | Neapel-Ägypten |
| Hamburg-England | |

von Antwerpen nach Canada, Brasilien, La Plata, Westindien, Cuba, Mexiko, Ostafrika;
von Havre nach Brasilien, Westindien, Cuba, Mexiko, Central-Amerika;
von Boulogne nach New York, Brasilien, La Plata.

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten bei ausgereicherter Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit, sowohl für Kajütenreisende, wie für Zwischendeck-Passagiere.

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See:
Westindienfahrten; Nordlandfahrten; Mittelmeeresfahrten;
Ostafrikafahrten; Zur Kieler Woche; Winterfahrten;
Nach Island und dem Nordkap bezw. Spitzbergen;
Nach berühmten Badeorten; Nach Ägypten.
Rähere Auskunft erteilen die inländischen Agenturen der Gesellschaft, sowie die Abteilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

Vertreter: Karl Jakob Vott, Uhrmacher in Wildbad

Ich offeriere

zum Einfalken

la. feinste Steyermärker Eier bei Kisten mit 1440 St. à Mk. 5.65

720 " " " 5.75

100 St. " " 6.—

la. schwere ächte Italiener Eier bei Kisten mit 1440 St. à Mk. 6.65

720 " " " 6.75

100 St. " " 7.10

per Bahn franco Wildbad auf sofortige Zufolge bei Barzahlung innerhalb 14 Tage netto.

Auch kann von jetzt ab auf kommende Saison wieder ein Abschluß auf feinste

Allgäuer Süßrahm- Tafelbutter

zu den billigsten Preisen je nach Quantum gemacht werden.

Firma Daniel Treiber,

Inh. Robert Treiber.

Redaktion Druck und Verlag von A. Wildbreit in Wildbad,

Cannstatt-Stuttgart.

1 tüchtiger
Bollgatterfäger

und ein tüchtiger

Bauholzfäger

finden bei hohem Lohn dauernd Stellung

Wilh. Krauß,

Sägwerk beim Güterbahnhof.

Turn-Verein Wildbad.

Heute Dienstag
abends 8 Uhr

Turnstunde

wozu sämtl. act. Mitglieder betr. der Riegen-Einteilung zu erscheinen haben. Daran anschließend:

Ausschußsitzung.

Der Vorstand.



Gerolsteiner Sprudel

Nur echt mit dem Stern.

Tafelwasser I. Ranges.

Hauptniederlage

Fr. Schmid, Wildbad,

z. Schwarzwaldhaus

Dampfwaschanstalt
Birkenfeld.

Wir machen Interessenten darauf aufmerksam, daß unser Wagen während der ganzen Saison regelmäßig jeden Montag nach Wildbad kommt.

Bestellarten für den Wagen liegen in der Expedition ds. Bl. auf.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Telefon 2.

Ueber Nacht

trocknende Fussbodenlacke kaufen Sie am besten bei
Ant. Heinen, Drog.

10 schöne Torten oder Kuchen
für Mk. 3.50

Jede Hausfrau lasse sich sofort ein Postpaket fertige Kuchenmasse senden. 10 Pakete für Mk. 3.50 franco gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages, woraus sie 10 schöne Torten oder Kuchen in jedem Ofen backen kann. Die Masse wird nur mit Milch angerührt. Beschreibung auf jedem Paket. Rinderleicht zu backen sind Königs-Kuchen, Sandtorten, und Napf-Kuchen mit Rosinen oder Mandeln.

Otto Schmidt,

Mehrmittelfabrik,
Erfurt.

Adressen

vermögender Familien
heiratsfähiger Töchter
werden gut bezahlt. Off. u.
N. 520 P. an Haasenstein
u. Vogler A.-G. Frankfurt.